



**KIRCHE IN NOT**

WELTWEITES HILFSWERK PÄPSTLICHEN RECHTS

*...damit der Glaube lebt!*

gegründet 1947 von Pater Werenfried van Straaten als Ostpriesterhilfe



## KIRCHE IN NOT Deutschland

Geschäftsführerin Karin M. Fenbert  
Anschrift Lorenzonstraße 62, 81545 München  
Telefon 0 89 – 64 24 888 – 0  
Telefax 0 89 – 64 24 888 – 50  
E-Mail [niggewoehner@kirche-in-not.de](mailto:niggewoehner@kirche-in-not.de)  
Website [www.kirche-in-not.de](http://www.kirche-in-not.de)  
Facebook: <https://www.facebook.com/KircheInNot.de>

## Ein Zankapfel der Orthodoxie: Die Orthodoxe Kirche Amerikas

Seit 1970 betrachtet sich ein Zweig der Orthodoxen Kirche Amerikas als autokephal, als eine selbständige orthodoxe Kirche, wird aber als solche bisher nur vom Moskauer Patriarchat anerkannt, nicht vom Ehrenoberhaupt aller orthodoxen Kirchen, dem Ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel.

Was bedeutet Orthodox Church of Amerika (OCA)? Das Jahrbuch „Orthodoxia“, das von der Universität Fribourg in Nachfolge des Ostkircheninstitutes in Regensburg herausgegeben wird und seit 1982 die Hierarchen aller orthodoxen Kirchen verzeichnet, nennt allein für die USA Dutzende orthodoxer Bischofssitze in 50 Städten der Vereinigten Staaten, darunter Städte mit orthodoxen Bischöfen verschiedener Kirchen. So sind in Chicago Hierarchen des Ökumenischen Patriarchates, der Rumänisch-orthodoxen Kirche und der Orthodoxen Kirche in Amerika ansässig. In New York finden wir Bischöfe der Armenischen Kirche, des Moskauer Patriarchates und der Bulgarisch-orthodoxen Kirche, in anderen Städten auch Hierarchen des Rum-orthodoxen Patriarchen von Antiochien, der Syrisch-orthodoxen Kirche, der Äthiopier, Kopten, der Nestorianer und der Thomaschristen Indiens, in diesem letzten Fall der selbständigen Malankarischen Orthodoxen Syrischen Kirche aus Kerala.

An sich sollte nach orthodoxer Lehre in jedem Land nur *eine* autokephale Kirche bestehen. Wenn wir die alten vorchalzedonischen Kirchen, also die Kirche der sogenannten Nestorianer und Monophysiten, die sich nach dem 3. Ökumenischen Konzil im Jahre 431 in Ephesus bzw. auf dem 4. Ökumenischen Konzil 451 in Chalzedon von der Gesamtkirche trennten, als selbständige Kirchengemeinschaften berücksichtigen, bleiben immer noch ein Dutzend orthodoxer Kirchen im Sinne der Orthodoxie, die erst durch das Schisma des Jahres 1054 eigene Wege ging. Diese orthodoxe Kirche gehörte zu vier der fünf alten Patriarchate der Alten Kirche des ersten Jahrtausends. Als Kaiser Konstantin die Hauptstadt des Römischen Reiches von Rom nach Byzanz an den Bosphorus verlegte, wollte er ein zweites Rom schaffen, das seinen Namen erhielt. Der Bischof von Byzanz unterstand damals der Kirchenprovinz Heraklea in Thrakien, erhielt aber schon beim Zweiten Ökumenischen Konzil in Konstantinopel im Jahr 381 den Titel eines Patriarchen und von Alexandrien sogar den

zweiten Platz in der Rangfolge der Pentarchie nach Rom. Die Kirche zählte damals fünf Patriarchen. Der Patriarch von Rom war zuständig für den Westen und trug (bis Papst Benedikt XVI.) den Titel eines Patriarchen des Abendlandes. Der griechisch-orthodoxe Patriarch von Alexandrien ist bis heute für ganz Afrika zuständig und führt auch heute den Titel „Papst und Patriarch für ganz Afrika“. Dem Patriarchen von Antiochien unterstand der Orient mit Ausnahme des Heiligen Landes, das auch heute unter der Jurisdiktion des Patriarchen von Jerusalem steht. Die übrige bewohnte Welt (bewohnt = oikumene) gehört zur Jurisdiktion des Ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel. Daran hielt sich die byzantinische Orthodoxie bis zum Beginn des 20. Jahrhundert, ehe dem Patriarchat Antiochien die Hoheit über die meist arabisch-sprachigen Gläubigen aus den Ländern des Nahen Ostens in der Neuen Welt zuerkannt wurde. Diesem Beispiel folgten dann auch die modernen Patriarchate der Neuzeit, sodass es heute auch Diözesen der Patriarchate der Russischen, Serbischen, Rumänischen und Bulgarischen Orthodoxen Kirche im Westen und allen Teilen der Welt gibt.

Diese Entwicklung wurde durchbrochen, als das Rum-orthodoxe Patriarchat von Antiochien für seine arabisch-sprachigen Auswanderer in der Neuen Welt Seelsorger und später Bischöfe entsandte, die nicht mehr der Jurisdiktion von Konstantinopel unterstanden. Heute hat Antiochien elf Bischöfe in einer „Self-Ruled Antiochien Orthodox Christian Archdiocese of North America“ mit Sitz in Englewood NY und Bischöfen von Pittsburgh (Charleston, Oakland und Mid Atlantic), Miami, Wichita, Los Angeles und Ottawa, außerdem Damaskus unterstehende Bischöfe in Buenos Aires, Sao Paulo, Rio de Janeiro, Mexiko und Santiago. Diesem Beispiel folgten auch die neuzeitlichen Patriarchate der Rumänen, Serben und Bulgaren. Rumänische Diözesen sind heute auch „USA und Canada“ sowie „Australien und New Zealand“. Die Serbisch-orthodoxe Kirche hat im Verzeichnis ihrer Bistümer auch „Midwest USA“, „East USA“, eine West American Diözese, dazu Kanada und Australien. New York ist auch Sitz zweier bulgarischer Bischöfe.

Vor diesem Hintergrund und durch den Konkurrenzkampf des Moskauer Patriarchates mit Konstantinopel ist die Autokephalie der 1970 entstandenen Orthodoxen Kirche in Amerika entstanden und erklärbar. Sie geht letztlich auf die Missionstätigkeit russisch-orthodoxer Priester in Alaska und auf den Aleuten zurück, ein Gebiet, das die USA erst 1867 von Russland käuflich erwarben. Hermann von Alaska und andere russische Missionare hatten dort seit 1794 Eskimos und die Bewohner der Aleuten missioniert und im 19. Jahrhundert russische Gemeinden bis Kalifornien hinab betreut. Als die Kommunisten nach der Oktober-Revolution die Kirche knebelten, waren diese Gemeinden in Amerika auf sich allein gestellt. Sie hatten zu einer russischen Auslandsdiözese Nordamerika gehört, deren Bischof der spätere Patriarch Tichon gewesen war. Manche dieser Gemeinden in den USA unterstellten sich anderen orthodoxen Jurisdiktionen, aus großen Pfarreien entwickelten sich Diözesen. Als sich nach dem Tode Stalins wieder Kontakte mit Moskau ergaben, die Russisch-Orthodoxe Kirche des Patriarchates Moskau aber weiterhin regimehörig war, gewährte Moskau einer neuen „Orthodoxen Kirche von Amerika“ die Autokephalie, was der Moskauer Patriarch schon vorher der orthodoxen Kirche in der Tschechoslowakei eingeräumt hatte. Konstantinopel und die anderen orthodoxen Kirchen haben die Autokephalie nicht anerkannt.

Heute zählt diese Orthodoxe Kirche in Amerika 456 Pfarreien und über 150 andere Einrichtungen wie Klöster, Schulen und Missionen in zwölf Diözesen. Das Oberhaupt trägt den Titel „Seine Seligkeit, Erzbischof von Washington und Metropolit von ganz Amerika und Kanada“. Die Kirche ist aber auch in Mexiko und Australien vertreten. Allein seit der

Autokephalie konnten über 200 neue Pfarreien eingerichtet werden. Die Kirche verfügt über drei Priesterseminare in South Canaan (Pennsylvania), auf der Insel Kodiak (Alaska) und in New York und hat 27 Klöster.

Heute sind unter den Gläubigen und Priestern die Russen längst in der Minderheit. Es gibt Ukrainer, Rumänen, Bulgaren und Albaner mit eigenen Bischöfen ihrer Muttersprache. Das gilt auch der Griechisch-Orthodoxen Jurisdiktion Nordamerikas des Ökumenischen Patriarchates, das eine eigene albanische Diözese für Amerika hat, desgleichen für die Ukrainer und Ruthenen.

2012 trat auf Druck der Heiligen Synode das erst 2008 gewählte Kirchenoberhaupt Erzbischof und Metropolit Ionah (James Paffhausen) von seinem Amt zurück. Neu gewählt wurde Bischof Tikhon (Marc Mollard), bisher Bischof von Philadelphia. Beide Bischöfe sind Konvertiten. Erzbischof Ionah wurde 1959 in Chicago in der Episcopal Church getauft und wurde 1978 in San Diego orthodox. Er studierte am Seminar in New York und war dann Mönch im Valaam-Kloster in Russland. Auch sein Nachfolger, der 1966 in Boston geboren ist, war Angehöriger der Episcopal Church und schloss sich erst als 23-Jähriger der Orthodoxie an.

Zwar gibt es auch solche Beispiele in anderen Kirchen: Der Bischof der Russischen Auslandskirche für Deutschland Mark (Michael Arndt) war Protestant aus Chemnitz und wurde erst nach seiner Zeit als Oberleutnant bei der Bundeswehr orthodox. Die beiden Finnisch-orthodoxen Bischöfe von Helsinki (Ambrosius) und Oulu (Panteleimon) waren Lutheraner. Eine Übersicht über die Bischöfe der OCA zeigt aber eine außerordentliche Zahl von Neo-Orthodoxen. Bischof Mark (Maymon) von Baltimore, Weihbischof von Dallas, geboren 1958, war römisch-katholisch, auch der Bischof von Detroit und für die Rumänen in der OCA, Nathaniel (Wilhelm George Popp); er hatte in Rom studiert und war 1967 von dem unierten rumänischen Exilbischof Cristea zum Priester geweiht worden, ehe er ein Jahr später zur Orthodoxie übertrat. Katholisch waren auch Bischof Irenée (Rochon) von Quebeck und Bischof Alejo (Antonio Padeco Vera) von Mexiko. Anglikanischer Priester war ursprünglich auch Altbischof Seraphim (Storheim), Altbischof Tikhon (Stephan Fitzgerald) war Lutheraner und Seraphim (Josif Sigris) Presbyterianer.

Auch sonst sind die Biographien der Bischöfe der OCA interessant. Bekanntlich können orthodoxe Priester auch verheiratet sein, müssen aber die Ehe vor der Priesterweihe eingehen. Die Bischöfe hingegen sind dem Zölibat verpflichtet und daher meist Mönche. Bischof Michael (Dahulich) von New York war seit 1973 verheiratet, verlor aber seine Frau im gleichen Jahr durch einen Autounfall und wurde Mönch. Bischof Matthias (Moriak) war von 1972-1997 verheiratet und hat zwei Kinder, von denen ein Sohn Priester wurde. Erst 2003 trat Matthias im Kloster Iweron auf dem Athos ein und wechselte von der Karpato-Ruthenischen Diözese des Patriarchats Konstantinopel zur OCA wo er 2011 Bischof von Chicago wurde. Der 1945 in New York geborene heutige Bischof für die Albaner der Diözese Boston der OCA, Nikon (Nicholas Liolin) hatte 1967 geheiratet. Die Frau starb 2000, woraufhin der Witwer im gleichen Jahr Mönch und Bischof wurde.

Das Problem des Status der Orthodoxen Kirche von Amerika ist bis heute nicht gelöst, was auch von der Mazedonisch-Orthodoxen Kirche gilt, die sich 1967 im alten Jugoslawien für autokephal erklärte und vom Serbisch-Orthodoxen Patriarchat Belgrad bis heute nicht anerkannt wird. So gibt es heute Bischöfe der Mazedonischen Orthodoxen Kirche, aber auch

der Serbisch-Orthodoxen Kirche In der Republik Mazedonien mit dem Titel von Ohrid und Skopje.

Auch in Estland bestehen neben den Bischöfen der Estnisch-Orthodoxen Kirche in Reval (Tallin), Dorpat (Tartu) und Pernau (Pärnu) zwei russisch-orthodoxe Bischofssitze des Moskauer Patriarchates in Reval und Narwa. Wie schwierig diese Lage für das Ökumenische Patriarchat Konstantinopel war und ist, zeigt die Tatsache, dass der Ökumenische Patriarch als Oberhaupt der Estnisch-Orthodoxen Kirche einen Griechen für Reval ernannte. Stefanus Christakis Charalambides, der 1940 in Bukavu im Kongo geboren wurde, in Paris am Institut St. Serge studierte, in Nizza Bischof war und heute Metropolit von Tallin und Estland ist.

*Rudolf Grulich (2018)*

### **Links:**

Institut für Kirchengeschichte von Böhmen-Mähren-Schlesien (Prof. Grulich):  
<http://institut-kirchengeschichte-haus-koenigstein.de/>

Beiträge von Prof. Rudolf Grulich auf den Netzseiten von KIRCHE IN NOT:  
<http://www.kirche-in-not.de/?s=Grulich&x=0&y=0>